

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 — —
Vierteljährig . . .	1 „ 50
Monatlich . . .	— „ 50

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 „ 50
Vierteljährig . . .	2 „ 25

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

# Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmann & B. Bamberg).

Für die einseitige Fettschule 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 4 5/6 fr. dreimal 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 169.

Mittwoch, 28. Juli. — Morgen: Martha J.

1869.

## Ein Toast Dr. Giskra's.

Vorgestern gab die Stadt Wien den in ihren Mauern versammelten Vertretern der deutschen Journalisten in dem prachtvollen Kursalon ein Bankett, würdig der Stadt Wien, bedeutend in den einzelnen Ansprüchen, die bei demselben gehalten wurden.

Wohl an fünfshundert Personen waren in dem großen Prachtsaale des Kursalons versammelt; von den auswärtigen Journalisten hatte kaum Einer veräußert, der freundlichen Einladung der Kommune nachzukommen. An der Honoratiorentafel vor dem Orchester sah man dem Bürgermeister und neben ihm den Minister Dr. Giskra zur Linken, den Präsidenten des Journalistentages Dr. Klette zur Rechten. An derselben Tafel saßen der Reichs-Kriegsminister, der Kommandirende von Wien, der Präsident des Wiener Landesgerichtes.

Den Reigen der Toaste eröffnete Dr. Klette mit einem Hoch auf den Kaiser. Man sah es diesem Manne, welcher zu den ersten Redakteuren eines der gelesesten Berliner Blätter gehört, an, daß er unter einem mächtigen Eindrucke jenes Gemeinwesens sprach, das sich inmitten der schwersten Schicksalschläge, die durch die verfehltesten und unglücklichsten Regierunngsmaximen hervorgerufen wurden, in strogender Jugendkraft und blühender Fülle zu behaupten wußte; man sah ihm förmlich das Erstaunen an, daß in diesem Wien, von welchem behauptet wurde, daß in seinen Straßen Gras wachsen werde, nicht allein ein lebenskräftiges Volk waltet und schafft, sondern daß auch, und zwar unter Mitwirkung jener Presse welche gestern gefeiert wurde, Zustände hereinkamen, welche die Bürgerschaft einer besseren und edleren Zukunft bieten.

Den nächsten Toast brachte Dr. Felder, wie es dem Patrioten dieser Stadt gebührt, mit bürgerlicher Noblesse und gutem Verständnisse für die Sache, die er besprach, mit einem begeisterten Anklagen an die Gemeinsamkeit der deutschen Nation,

der achtungsgebietenden, lebenskräftigen, freien Presse. Auf einen der gegenwärtigen liberalen Regierung Oesterreichs von Dr. Stein aus Breslau gebrachten Trinkspruch erhob sich Dr. Giskra, man sah es ihm an, von einer mächtigen inneren Erregung ergriffen, um dem Vorkedner zu danken. Mit einem Schwung, der an die glücklichsten Zeiten dieses Rednes heraufricht, mit jener Kraft, welche einstmal diesen gebornen Führer der Opposition kennzeichnete, mit jenem Geiste, welcher für die Minute das zutreffendste und passendste Wort zu finden weiß, begeisternd, ja faszinierend — jagt das „W. Tgbl.“ — sprach er über die Aufgabe der Presse; jener edle Laut der Aufrichtigkeit, jenes Gefühl der Wahrheit durchwehte die Sätze Giskra's, die von dem stürmischsten Beifalle der Anwesenden unterbrochen, eine zündende Wirkung weit hinaus über die Räume, in welchen sie gesprochen wurden, tragen werden.

Wir theilen im nachstehenden das wesentliche aus der bedeutenden Rede mit:

„Meine hochgeehrten Herren! Es gereicht mir zur großen Genugthuung, als Mitglied der Regierung die freundliche Anerkennung gehört zu haben aus dem Munde von Männern, die sich aus ganz Deutschland und Oesterreich gefunden haben, um im freundlichen Beisammensein sich zu erholen von Gedanken und Gefühlen. Danke ich mir doch zunächst, daß Sie, meine Herren, nicht bloß durch das Gastmal der Stadt Wien zu freundlicher Stimmung gehoben, sondern, daß Sie auch gehoben sind durch die höhere Stimmung, welche die Presse in Oesterreich gefunden hat, weil die Regierung und die Volksvertretung Institutionen geschaffen haben, welche ein weiser und gerechter Herrscher gutgeheißen. Und ich darf wohl nicht erst versichern, wie auch ich mich gehoben fühle im Kreise solcher Männer, die für das Glück, für die Sicherung der Wohlfahrt der Völker wirken. (Beifall.) Meine Herren, ich gehöre nicht Ihrem Berufe an, aber ich versichere Sie, daß

ich von dem Momente an, wo ich mündig geworden bin, mich ihnen nahe fühlte, Sie hoch ehrte, und heute als Mitglied einer parlamentarischen Regierung fühle ich mich Ihnen näher als jemals. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Die parlamentarische Regierung hat ihre Kraft und ihren Halt nur in der öffentlichen Meinung, und wenn auch theoretisch feststeht, daß eine parlamentarische Regierung nur fest steht, wenn sie die Majorität der Kammer für sich hat, so besteht sie nicht auf die Dauer, wenn sie nicht die öffentliche Meinung für sich hat. (Stürmischer Beifall.) Eine parlamentarische Regierung muß daher die öffentliche Meinung in allen Nuancen zu erforschen suchen, wo sie die Fragen des öffentlichen Wohls zu Tage bringt. (Lebhafter Beifall.) Und darum sage ich, daß die Vertreter der öffentlichen Meinung, für die Läuterung derselben ihr Alles einsetzen müssen, und wie die parlamentarischen Minister trifft auch sie die Verantwortlichkeit, die bei ihnen um so größer ist, als gerade in ihren Händen die Heranbildung der öffentlichen Meinung selbst ruht. (Stürmischer Beifall.) Der Vertreter der Presse hat die Pflicht, für die Ehrenhaftigkeit, für das Gute zu wirken. Die Männer der Presse sind es, die unter dem Schutze der Anonimität die öffentliche Meinung beeinflussen können, die Männer der Presse sind es, die durch ihre Saat die Erfolge sichern der Regierung, die sie auch vereiteln können, darum sage ich, meine Herren, die Männer der Presse haben eine gewaltige Waffe in der Hand und mögen Sie mir, der ich wünsche, daß die Waffe niemals rostig werde, daß die Presse immer geläutert sein möge, damit die parlamentarische Regierung in Oesterreich auf dem dornenvollen Wege Ersprießliches leiste, gestatten, gehobenen Herzens es auszusprechen, daß die Quelle der öffentlichen Meinung immer rein und ungetrübt fließe. Auf das reiche Sprudeln der geläuterten öffentlichen Meinung und all' der Männer, die sie würdig und männlich vertreten. (Zubel.)

## Feuilleton.

### Reisebilder aus Dalmatien.

Von A. v. Sch.

(Fortsetzung.)

XII.

Bevor ich zum rein ethnographischen der Stadt übergehe, will ich noch einiges über ihr Frauenleben erwähnen. Schwüle Atmosphäre kennt jedermann, desgleichen Seelenfeuersbrünste und Herzensbrände, Champagnergeist und andere dergleichen Jubelgetränke, aber ich zweifle, ob jedem Menschen die Leidenschaft zugänglich ist, und zwar die Leidenschaft, wie sie in den Herzen der italienischen Schönen aufzuehen pflegt. Nicht das üppige Wesen allein vermag diesen Effekt hervorzubringen; es liegt jene Abnormalität des Frauencharakters im Elemente selbst und wo die Natur mit tausend köstlichen Organen athmet, da gedeihen jene abenteuerlichen Blumen, die schon im Keime ihre weichen Blüthen öffnen, damit sie früh das geistige Sonnenlicht einsaugen können.

Die Frau meidet in der Regel die Oeffentlichkeit; das laute Geseur der Altagemaschine affizirt ihre sensibeln Nerven, der helle Sonnenschein ist ihr ebenso verhaßt, wie der überflüssige Straßenlärm, wie das singende Geplapper quecksilberner Pflastertreter, und erscheint sie einmal für die Augen aller, so ist es höchstens die Oper, wo ihr träumerisches Herz wieder auflebt und für die Augewelt zu schlagen beginnt. Aber ganz anders ist sie im Boudoir, im verführerischen Halbdunkel damastener Gardinen, unter dem gedämpften Rosalichte des glühenden Tages! Hier ist sie in ihrem Elemente, hier gedeiht sie wie eine geschätzte exotische Pflanze, hier entwirrt sich in Wahrheit das ganze Verhältniß eines Claren'schen Romans. Wandle durch die kühlen engen Gassen und blicke zuweilen an dem grauen Gemäuer hinauf zu den herabgelassenen Gardinen und Du wirst sie begegnen, die großen offenen Freudenaugen der träumenden Frauenseele, das üppig schwarze Haar, das um ihren bloßen Nacken spielt, die heftig gehenden Wogen des wallenden Busens — aber wähle dir keine über dreißig! Sowie nach Shakespeare die Poesie des Weibes nur

bis zum Gürtel reicht, so reicht auch das Lieben nur bis zu jener ominösen Zahl, dem Gürtel der Lebensjahre. Bei der frühen Entfaltung der weiblichen Reize im Süden ist wohl nicht leicht auf deren Dauer zu denken, um so mehr, da sie das Leben nach dem vollen Machtpruch der Natur genießen, was so leicht bleiche Wangen verursacht und das Feuer der Augen raubt und sich nicht mehr durch Kosmetik und künstliche Verjüngungsmittel ersetzen läßt, so sehr die Mehrzahl noch daran glaubt. Aber wer sein Schlachtfeld kennt, dem wird nicht bange, und seine Seele erwacht unter dem Hauche der Lippen seiner schönen Siegerinnen, der schwüle Tag entschwindet über seinem brennenden Haupte und plötzlich in dämmernde Nacht versetzt, träumt er mit ihnen und liebt. Darum lasse man sich nicht durch das kaltscheinende Austreten so mancher Südländerinnen irre führen. Täuschend lebensmatt wandeln sie halb träumend an den andern Menschen vorüber, ihr Auge spricht nicht, obwohl darin sehr viel zu lesen ist, aber es liegt zu tief in der Seele, um jedem faßlich zu sein, ihre Bewegung ist schläfrig und trübe, nicht ein Atom von jener Leidenschaft

## Ein Priester in Linz, der die Krafauer Nonne beneidet.

Aus einer Stadt in Ungarn geht dem „N. Frdbf.“ nachstehende mit der vollen legitimierten Unterschrift des Einsenders versehene Mittheilung zu. Der Einsender will es darauf ankommen lassen, ob man von gewisser Seite den Wahrheitsbeweis verlangen wird, den er zu liefern geneigt wäre.

Der jetzt 70jährige Priester Raimund H. in P. wurde im Jahre 1836, wie ich von vielen Seiten erfahren, wegen einer etwas liberal gehaltenen Predigt vom Bischofe in Linz in einen stockfinsternen Kerker, im Kloster der Darmherzigen, zwischen zwei wahnsinnigen Priestern eingesperrt, und nachdem endlich dem Wahnsinne und der Erblindung nahegebracht, nur durch einen glücklichen Zufall, jedoch mit am Leibe verkauften, in Fegen herabhängenden priesterlichen Kleidern aus dem Kerker befreit, und seit diesem Momente, wo er, wie die Krafauer Nonne, mit geballter Faust gegen die mißhandelnden Priester eindrang, fand er bis nun durch 33 volle Jahre keine Gnade, keine menschliche Existenz mehr, Sein Gehalt von 210 fl. in einer größeren Stadt ist wahrlich nur eine langsame Tortur zwischen Leben und Hungertod, nicht einmal für seinen am Krankenlager weilenden Diener hinreichend, geschweige für seinen Herrn, den 70jährigen Priester R. H. Und wer ersetzt ihm das Jahr der geheimen Einkerkelung zwischen zwei wahnsinnigen, ewig heulenden Priestern, deren einer sich am 7. Oktober 1836 in diesem sinkenden Loche neben seiner erhenkte?

Man frage ihn, warum man ihn zwischen zwei Wahnsinnige gesperrt hat, und er gibt jedem die Antwort, weil man ihn auch wahnsinnig machen wollte; denn in solcher Lage ist auch der Wahnsinn anderer ansteckend.

Ist nicht die Anhaltung eines Unglücklichen in einem engen, stockfinsternen Raum etwas so brutales, daß selbst auch da der Versuch einer kirchenrechtlichen Rechtfertigung wie eine häßliche Heuchelei erscheinen müßte?

## Zur Klostergeschichte in Krafau.

Aus Krafau, 24. Juli, 12 Uhr Nachts, wird geschrieben: Gestern Abends haben Volkshaufen das Kloster der Karmeliterinnen erstürmt, Fenster und Thüren eingebrochen, bis sie die Polizei entfernte. Den ganzen Tag wurde das Kloster von Innen und Außen vom Militär bewacht. Die seltsamsten Nachrichten wurden verbreitet, daß den ganzen Tag hindurch eine Untersuchung im Kloster vorgenommen wurde, die Priorin, als Bäuerin verkleidet, entflohen sei u. s. w. So viel kann ich verbürgen, daß ihre Mutter sie in einer Karosse abholen wollte; das Volk ließ es aber nicht zu, es bombardirte den Wagen mit

Steinen, und versuchte ihn umzuwerfen, und wenig fehlte, daß sie gesteinigt worden wäre. Abends sammelten sich wieder große Volksmassen vor dem Kloster an.

Wahrhaft erschütternd waren die allseitigen Rufe um Nachs. Ehe man es sich versah, hatte sich eine tausendköpfige Menge angesammelt, und was man tagsüber gefürchtet, trat ein; die erbitterte Menge war nicht zurückzuhalten, ein förmlicher Steinregen ergoß sich auf das Kloster, und die Fensterscheiben, welche die Nacht vorher verschont blieben, fielen als erstes Opfer. Ein Bataillon Benediktiner Infanterie erschien auf dem Plage, mußte sich jedoch passiv verhalten, da die Menge sich dem Militär gegenüber taktvoll benahm. Pötzlich ertönten Rufe: „Zu den Jesuiten!“ und wie auf Kommando stürzten sich die Massen auf das in der Nähe gelegene, erst im Bau begriffene Gebäude, demolirten, was zu demoliren war, zertrümmerten alle Fenster, und bombardirten das Haus förmlich mit Steinen. Die erschreckten Patres suchten durch eine Hinterpforte das Weite. Einer von ihnen versuchte einen Sprung durch das Fenster, fiel unglücklich und brach sich ein Bein; ein anderer wurde durch einen Steinwurf am Kopfe, jedoch nur leicht verwundet. Fast gleichzeitig rückte ein zweiter Haufe vor das Kloster der am Zwiegniec in einen prachtvollen Garten wohnenden Norbertinerinnen und zerstörte die prachtvollen Gartenanlagen, die Treibhäuser, und was eben nur halbwegs zugänglich war. Es hatte sich ein förmlicher Kreuzzug gegen die Klöster organisiert, und es sollen nicht weniger als zehn in dieser Nacht von der aufgeregten Menge mehr oder minder beschädigt worden sein!

Der kommandirende General erschien selbst und ließ alle Klöster mit Soldaten umstellen. Eben jetzt hat er persönlich mit mehreren Offizieren die entflohenen Jesuiten nach Hause geführt, begleitet vom Wuthgeheul des Volkes. Morgen soll sich eine Massen-Deputation zum Stadtrathspräsidenten begeben, um eine Petition um Verjagung der Jesuiten zu überreichen. Die erlöste Nonne befindet sich wohl; sie scheint ganz bei Sinnen, nur höchst verwildert zu sein. Die frische Luft hat sie sehr geschwächt.

— 26. Juli. Der gestrige Tag war sehr bewegt. Man besprach allgemein die Verwüstungen, welche von Volksmassen an vielen Klöstern angerichtet wurden. Samstag Nachts wurden fünfzig Personen arreirt. Gestern wurden bereits die Oberin des Klosters und die zweite Nonne unter Militärbewachung ins Landesgerichtsgebäude abgeführt. Dies, so wie der taktvolle Aufruf des Bürgermeisters und der Aufruf des Statthalterbeidelegaten beschwichtigten das aufgeregte Publikum. „Kraj“ veröffentlicht in einem Extrablatt die Petition um Ausweisung der Jesuiten. Gestern Nachts war die Stadt erregt. Die Ruhe wurde jedoch nicht gestört, zumal starke Militär-Abtheilungen frühzeitig alle Klöster und Klosterzugänge besetzt hatten.

heimsten Winkel, in ihr innerstes Douvoir blicken, und wenn Frau von Staël in ihrer „Corine“ die ganze Wärme einer geistig-sinnlichen Glut zur Schau trägt, so war es keineswegs, wie die bösen Kritiker meinen, ein Kokettiren mit den begeistertsten Herzen Berliner Schriftsteller-Gnaden, sondern der Ausdruck eines glühenden Seelenzustandes, die Sprache zu einem längst verstorbenen Lieblingsgott des alten Roms, der ihr auf dem altersgrauen Kapitol erschien und zu ihr in der Blumensprache Amor's und Psiche's lispelte und ihr im Vertrauen bekannt gab, wie viele tausend Jahre er schon auf ihr Erscheinen in den rosenrothen Höhen des Dithyros harre und wie die Gefahr ihn bedrohe, vor Sehnsucht zu sterben.

Das ist der geistig-selige Genuß des Erdischen, der uns im Süden blüht, und deren Träger seine Frauen sind. Ach! es mag wohl schon lange her sein, daß die goldenen Hesperiden den griechischen Filistern in die offenen Mäuler fielen, und auch Kleopatra ist todt, die schöne Tochter Ledas, die Gotterzeugte mit den bestrickenden Augen — sie alle sind verschwunden vom Schauplatz des warmen Le-

Gestern Abends besetzte Reiterei und Linien-Infanterie alle Klöster und sperren viele Straßen ab, um weiteren Erzfessen vorzubeugen. Polizei- und Magistratsbeamte ersuchten das Publikum, sich vor den Klöstern nicht anzufammeln. Gestern Nachts wurde die Ruhe nirgends gestört, starke Militär-Parrouillen durchzogen die Stadt.

## Zu Paris

Ist eine Pause eingetreten, während welcher die Pläne des französischen Kaisers sich zeitigen dürften. Es ist jetzt für ihn unmöglich zurückzukehren hinter die Versprechungen, welche er gemacht hat, und eben so unmöglich viel größere zu machen, wenn er nicht seinen Todfeinden die Zügel der Gewalt überantworten will. Sein Plan muß dahin gehen, die große Mittelpartei des Landes für sich zu gewinnen und mit ihr vereint die Barriere gegen die Revolution aufzubauen, von welcher Frankreich jetzt bedroht wird. Wenn dieses mal die Gegner der napoleonischen Dynastie zur Herrschaft gelangen sollten, so werden sie weder einen Bourbonen noch einen Orleans auf den leer gewordenen Thron erheben wollen. Nur die Republik vermag das zweite Kaiserreich abzulösen und zwar die sozial-demokratische Republik, welche bald dazu schreiten würde, ihre wildesten Theorien ins Leben zu führen. In einem solchen Falle würden die gemäßigten Leiter, diejenigen Personen, welche heute noch das Wort für die Opposition führen, zur Unmacht herabsinken und heut noch unbekannte Personen würden zur Macht hinaufsteigen, welche selbst die Gambettas und Rocheforts als Aristokraten und Volksverräter behandeln dürften. Es ist dieses Vorgefühl nahenden Unheils, welches noch die Stärke der Napoleoniden bildet. Man scharft sich um dieselben, selbst wenn man Vorurtheile gegen sie hegt, um nur die Gesellschaft und die Zivilisation nicht in die Gefahr zu bringen, versinken zu müssen.

## Der Karlistenputsch in Spanien

hat begonnen und der Telegraf meldet bereits, daß bei Ciudad Real eine starke Abtheilung (500 Mann) Karlisten völlig aufgerieben wurde. Don Karlos scheint sich auf spanischem Boden zu befinden. Nach dem Rappel habe Don Karlos eine sogenannte königliche Garde zu Pferde um sich, die aus 300 jungen Adelligen aus den Provinzen Katalonien und Valencia bestehe. Der Bruder des Prätendenten, Don Alfonso, der Offizier bei den päpstlichen Zuvaren war, habe seine Entlassung genommen, um sich Don Karlos anzuschließen.

Der „Moniteur Universel“ theilt über die politische Lage jenseits der Pyrenäen folgendes mit: „Die Depeschen aus Spanien sprechen von einer großen Bewegung unter den Anhängern der karlistischen Partei. Der Herzog von Madrid hat Paris

bens mit ihren weiten offenen Herzen, die Antike, mit dem marmornen Piedestal der edlen Gesinnung, die süßen attischen Nächte, die Gunst Afrodites — aber wir leben zurück unter den heißen Strahlen der südlichen Sonne.

Der Südländer, dessen Blut in steter Gährung ist, bedarf nur einer leisen Anregung, um die vulkanische Eruption seiner Empfindungen hervorzurufen und selbst die höchste Aufregung ist nur vorübergehend. Was thun aber wir Nordländer? Wir, die tiefere Empfindungen bergen, als das dürre Platonenvolk Italiens, wir machen in unserem Schlafrocke hübsche Verse und deklamiren sie mit Begleitung drei- bis vierstimmiger Rumpelguitarren in mondhellten Nächten vor dem Fenster der ärtlichen Donna Elvira und sind hiebei ganz erschrecklich melancholisch. Wenn die Verse besonders schlecht und wässerig sind, dann lassen wir sie auch noch zum Ueberflusse drucken und die ganze Welt jubelt und applaudirt, daß es bis zu den Sternen hallt.

(Fortsetzung folgt.)

der ich Erwähnung that, alles kalt und empfindungslos — allein, wer kennt nicht den königlichen Wein, der außen gefroren, innen das brennendste Leben besitzt und unsere Nerven durchglüht? Da ist er, ein wenig von ihm genossen, umnebelt unsere Sinne, im wachenden Traume gewahren wir die Bilder des glühenden Kernes und — leben.

Man soll den Italienerinnen nicht den Vorwurf der Sinnlichkeit machen, der trifft mehr ihre orangegeblenden Männer. Das Sinnliche der Frauen beruht mehr im gedankenlosen Dahinschmachten, in jener tagelangen Seelensiesta, wo alle Liebesbilder Hindostans und Persiens durch ihre Sinne ziehen, aber nicht ein einziger praktischer Gedanke, der sie ihrer Fantasiwelt entrückt; darin liegt aber eben jene stille glühende Leidenschaft, die so lange in ihrem Innern kocht, bis sie dieselbe an der Brust eines Gleichgesinnten auszutoben vermögen. Das alles ist die Wirkung eines südlichen Himmels. Sonderbares Spiel der Natur! Sie kokettirt mit unserem Herzen, unserer inneren Kraft, und wer ihrem Liebaugeln nachgiebt, dem entfaltet sie ihr duftiges Schloß. Mitunter läßt sie uns in ihre ge-

seit einigen Tagen verlassen und seine Abwesenheit von hier selbst seinen vertrauesten Freunden zu verbergen gesucht. Es scheint gewiß, daß er unter angenommenem Namen die spanische Grenze erreicht hat, woselbst er mit den einflussreichsten Persönlichkeiten der Partei, die ihn als Chef anerkennt, zusammengetroffen ist. Man versichert uns, daß von einem Kriegsrathe unter Don Karlos entschieden worden ist, daß der Augenblick zum Handeln gekommen sei und alle längs der Grenzen zerstreuten Bänden sogleich in Spanien einfallen sollen, um mit Hilfe der Verschwornen in den nördlichen Provinzen einen Aufstand hervorzurufen, welcher sich rasch über das ganze Land verbreiten würde.

## Politische Rundschau.

Kaisbach, 28. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderathes wurde von der Linken der Antrag eingebracht, der Gemeinderath möge sich in einer Petition an die gesetzgebenden Gewalten wegen Aufhebung aller geistlichen Orden wenden, die sich nicht dem Unterrichte oder der Krankenpflege widmen. Auch diese Orden sollen im Sinne des Vereinsgesetzes der Oberaufsicht der Staatsgewalt, ausgeübt durch einen landesfürstlichen Kommissär, unterstellt werden.

In der Sitzung der Sektion für Aeußeres der ungarischen Delegation am 26. d. gab der Reichskanzler Aufklärungen über die Beziehungen Oesterreichs zu den auswärtigen Mächten, und zwar zu Preußen, Frankreich und zur Türkei. In Bezug auf Preußen theilte der Reichskanzler mit, daß er sich stets redlich bemüht habe, mit diesem Nachbarstaate nicht bloß dem Wesen nach Frieden und Freundschaft zu bewahren, sondern auch in den äußeren Formen innigere Beziehungen herbeizuführen. Dies sei jedoch bis jetzt trotz aller Bemühungen nicht gelungen, da man diesen seinen Bestrebungen von Seite Preußens nicht entgegenkam.

Aus dem schweizerischen Bade St. Moritz im Engadin wird einem Wiener Blatt folgende Mittheilung gemacht: Seit einigen Wochen halten sich hier Herr Erzherzog Heinrich und seine Gemalin auf. Der Prinz bewahrt das Inkognito, zu welchem ihn das Exil verurtheilt und hat sich in die Badeliste als Graf Weidack eingezeichnet. Zu den Personen, mit denen er und seine Gemalin viel verkehren, gehört der König von Württemberg und ein naher Verwandter des Großherzogs von Baden. Vor zehn Tagen erkrankte Erzherzog Heinrich plötzlich, wie ein hiesiger Hydriopath versicherte, an einem Kopftifus; es wurden Eisumschläge verordnet, die einige Tage unausgesetzt angewendet werden mußten. Jedensfalls dürfte längere Zeit verstreichen, bis Erzherzog Heinrich, der von seiner Gemalin die liebevollste und opferwilligste Pflege genießt, wieder vollständig genesen wird. Den Brüdern des Erzherzogs werden täglich Bulletins zugesendet. Wie es heißt, soll der König von Württemberg auf Grundlage ärztlicher Gutachten gegen eine hochstehende Persönlichkeit die Aeußerung gethan haben, daß es geboten erscheine, dem Erzherzog Heinrich die Rückkunft nach seinen in Südtirol gelegenen Gütern zu ermöglichen, da das Klima in der Schweiz dem Erzherzog schade und sein Zustand Besorgniß einflöße, wenn er nicht, bald der Behandlung desjenigen Arztes sich unterziehen könne, der ihn von Jugend auf zu behandeln pflegte.

Wie ungewiß das Konzil sein mag, so treffen doch Bischöfe, besonders aus der neuen Welt, fort und fort in Rom ein. Wie man der „R. Z.“ von dort schreibt, benimmt man sich in der Siebenhügelstadt, als bereite sich umher nichts vor, was das Konzil in Frage stellen könnte. Der Paps unterläßt keine Gelegenheit, wo er öffentlich spricht, zu versichern, anstatt seine unendlich schwierige Arbeit zu erleichtern, thäten diejenigen, welchen reformatorische Bestrebungen in der Kirche willkommen sein sollten, alles, sie ihm ungemein zu erschweren. Durch das innigste Zusammenhalten aber würden die Bischöfe mit Erfolg schaffen, was der Mutter Kirche noth thue, die Würde des apostolischen Stuhles wahren und festigen, den Frieden und die Eintracht unter der christlichen Heerde aufrecht erhalten.

Desertionen der päpstlichen Soldaten sind an der Tagesordnung. Der Korrespondent nennt es bezeichnend, daß der Stadtkommandant, General Zappi, einen Tagesbefehl erließ, der keinem Soldaten, die Zuaven eingeschlossen, fortan mehr vor's Thor zu gehen erlaubt.

## Zur Tagesgeschichte.

— Aufnahme von Schiffsjungen in die k. k. Kriegsmarine. Die Marinektion des k. k. Reichskriegsministeriums gibt bekannt: Als Schiffsjungen werden in die k. k. Kriegsmarine aufgenommen: Jünglinge, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt und das 17. nicht überschritten haben, sittlich unbeanstandet, geistig und süssich gut entwickelt sind, ein gutes Schvermögen besigen und thunlichst etwas lesen und schreiben können. Die Schiffsjungen werden auf einem eigenen Schulschiffe zu Matrosen und Matrosen-Unters-offizieren herangebildet, und erhalten nebst der vollständigen Bekleidung und Verpflegung eine tägliche Löhnung im Betrage von 14 kr. 8. W. Behufs Aufnahme als Schiffsjungen haben die betreffenden Bewerber, beziehungsweise deren Eltern oder Vormünder, ein schriftliches Gesuch durch das dem Bittsteller nächstgelegene Ergänzungsbereichskommando an das Hafenadmiralat in Pola zu leiten. Diesem Gesuche sind beizulegen: a) Der Tauf-, Geburts- und Heimatschein; b) ein von einem graduirten Militärarzte ausgestelltes Zeugniß, welches die dem Alter des Bewerbers entsprechende kräftige körperliche Entwicklung darthut und die voraussichtliche Seebiensttauglichkeit konstatiert; c) ein von der zuständigen politischen Behörde ausgestelltes Zeugniß über sittliches und moralisches Verhalten; d) die Schulzeugnisse, falls der Bewerber eine Schule besucht hat, und endlich e) ein legalisirter Revers des Vaters oder Vormundes. Bewerber, welche bei der Ueberprüfung in Pola von der Kommission als untauglich zur Aufnahme anerkannt werden sollten, werden sofort den Eltern oder Vormündern zurückgestellt. Diesfällige Gesuche sind bis längstens Ende August d. J. einzureichen.

— Ueber die in der Papierfabrik der Herren Gottlieb Haase und Söhne in Wranau stattgefundenen Kessel-explosion finden wir in dem „Tsgb. a. B.“ nachfolgende Details: Früh Morgens bemerkte der Maschinenwärter an dem Manometer des Zeugstessels, in welchem die Hadern mittelst Dampf gereinigt werden, eine zu starke Spannung der Dämpfe. Der Wärter versuchte nun durch das sofortige Dessuen des Ventils den überschüssigen Dampf zu entfernen, in diesem Momente wird aber der massive eiserne Deckel des Zeugstessels in die Luft und gleichzeitig der kochende Inhalt desselben herausgeschleudert. Eils Arbeiter sollen in Folge dessen schwer verwundet worden sein, von welchen fünf mittelst Dampfschiffes nach Prag in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurden. Während der Fahrt starb von diesen Schwerverwundeten einer, drei waren vollkommen besinnungslos, und nur einer war im Stande, über den stattgefundenen Unglücksfall nähere Mittheilungen zu machen.

— Die „Herm. Btg.“ theilt folgendes hübsche Stückchen aus Ungarn mit: „Jemand wurde zu 25 Stockprügeln (es ist das die beliebte Komitatsportion) verurtheilt. Gegen dieses Diktat meldet der Verurtheilte die Berufung an. Diese wird zwar gestattet, nichtsdestoweniger läßt man ihn wiederziehen und ihm 25 auffalzen. Die Erledigung des Rekurses langt herab, mit dem Bemerkten, daß die 25 auf 12 zu ermäßigen seien. Der Stuhrichter läßt den zu 12 Begnadigten rufen und zeigt ihm die Bank mit der Frage, ob er nicht auch gegen die 12 rekurriren wolle? Der Gefragte besimmt sich nicht lange und sagt: „Die 12 kriege ich jedensfalls; rekurriere ich, so muß ich sicher

noch 6 aushalten; ich brächte es dann auf 43; lieber begnüge ich mich mit neuen 12, zusammen 37.“ sagt's, legt sich nieder und erduldet auch die „ermäßigte körperliche Züchtigung.“

— Die Kaiserin Charlotte befindet sich derzeit in Spa. Ein belgisches Blatt erzählt, sie habe vor einigen Tagen um jeden Preis an der Roulette spielen wollen. Man willfahrte ihr; sie legte ein Goldstück auf die Nummer 19 (dem Todestage ihres Gemals entsprechend) und gewann auf dieselbe. Sie raffte daß Geld zusammen, gab es draußen einem Armen und sprach zu ihm: „Veten Sie für ihn.“ Den Namen Maximilian spricht sie nie aus.

— In Verdytscheff (Rußland) wurde dieser Tage ein ehemaliger Soldat verhaftet, der mehr als zwanzig Kinder im Laufe einiger Jahre ermordet hat. Wir theilen im nachstehenden den Sachverhalt mit. Der Unmensch nahm nämlich uneheliche Kinder in Kost und Verpflegung und trieb hiemit ein vollständiges Geschäft. Seiner Nachbarschaft fiel jedoch in jüngster Zeit auf, daß keines der Kinder — er hatte innerhalb kurzer Zeit deren acht zur Verpflegung übernommen — zu sehen war. Ueber eine diesfalls gemachte gerichtliche Anzeige begab sich eine Untersuchungskommission in sein Haus. Nachgrabungen, die im Hofe desselben gemacht wurden, förderten mehr als zwanzig vermoderte Kindesleichen zu Tage.

— Die direkte telegrafische Kabelverbindung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in Nordamerika ist nun vollständig hergestellt, nachdem am 17. d. auch die Legung des Kabels zwischen St. Pierre auf Martinique und Duxbury in Massachusetts vollendet wurde.

— Die österreichische Expedition ist in Hongkong eingetroffen. Die Dampfer „Friedrich“ und „Donau“ gehen nach Schanghai, allwo der erstere bleibt, während der letztere nach Taku geht, um bei einem Vertragsabschluß mitzuwirken. Hierauf setzt die „Donau“ ihre Fahrt nach Japan und Süd-Amerika fort. Der „Friedrich“ bleibt in einer chinesischen Station.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

— (Ministerialrath Herrmann), Referent des Volksschulwesens, kommt, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hieher, um der Prüfung der Präparanden an der Lehrerbildungsanstalt beizuwohnen. Die Prüfung ist aus diesem Anlasse auf den 3. August festgesetzt. Die Verhältnisse aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen, ist der richtige Weg, den das Ministerium einzuschlagen scheint.

— (Invalidenstiftungen.) Den 18. August, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, findet die Vertheilung von 12 Invalidenstipendien im Betrage von je 39 fl. 90 kr. unter krainische Invaliden aus der letzten Kriegsepoche, und in deren Ermanglung an deren Kinder, und schließlich in Ermanglung solcher an ausgediente Militäristen statt. Der Kompetenztermin dauert bis zum 12. August und es sind die Gesuche bei der Landesregierung einzubringen.

— (Ein Erzeß) fand in der Schischka am Montag um 10 Uhr Abends statt. Es wurden zwei Hafensinder von Soldaten mit der blanken Waffe arg zugerichtet. Beide wurden ins Spital gebracht, der eine bietet wenig Hoffnung für sein Aufkommen.

— (Im Schweizerhause) in Livoli spielt morgen um 5 Uhr die Regimentsmusik.

— (Evangelische Kirche in Marburg.) Die vor mehreren Jahren gegründete evangelische Gemeinde in Marburg, welche seither in einer provisorisch zugerichteten Miethkirche ihre Gottesdienste abhielt, ist nun durch die rastlose Thätigkeit ihres Pfarrers Schroll, sowie des Presbyteriums in den Besitz einer neuen Kirche gelangt, welche, ebenso wie die hiesige evangelische Kirche, zumeist durch auswärtige Hilfe erbaut, ein laut redendes Zeugniß ist für die segens-

reiche Thätigkeit des Gustav-Adolf-Vereines. Dieselbe wird am 1. August durch den evangelischen Superintendenten A. Gunesch aus Wien eingeweiht, wobei unter anderen der Marburger Männergesangsverein freundlichst mitwirken wird. Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit hat die Südbahn den Besuchern für die zweite und dritte Wagenklasse den Fahrpreis um die Hälfte ermäßigt, und können die betreffenden Zertifikate bei dem hiesigen evangelischen Pfarramt in Empfang genommen werden.

### Witterung.

Laibach, 28. Juli.

Morgens nach 5 Uhr Nebel, nach 7 Uhr verschwindend. Weiterer sonniger Tag. Hitze im zunehmenden. Vereinzelt Feder- und Haufenwolken. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.1°; Nachm. 2 Uhr + 23.2° Barometer: 327.15" Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.4°, um 1.7° über dem Normale.

### Angekommene Fremde.

Am 27. Juli.

**Stadt Wien.** Gregoritsch, Handelsmann, Lecce. — Bolla, Kaufmann, Wien. — Puetic, Beamte, Zara. — Krainer, Adelsberg. — Stofitz, Handelsmann, Konstantinopel. — Karner, Graz. — Plefche, Kaufmann, Prag. — Widmer, Gottschee. — Kruppel, Kaufmann, Berlin. — Adler, Kaufmann, Wien. — Reiter, Direktor, Graz.

**Elefant.** Suk, Professor, Agram. — Storzanz, Theolog, Pragwald. — Vic, Finne. — Medanic, Finne. — Truden, Kaufmann, Trieste. — Mallej, f. t. Finanzwach-Kommissär, Adelsberg. — Mandelje, Bohain. — Dr. Steiger, Wien. — Seyno, Reisender, Mailand. — Wolf, f. t. Artillerie Oberlieutenant, Pola. — Wilczel, Kaufmann, Wien. — Horvath, Geistlicher, Ungarn. — Mareschitsch, Bauunternehmer, Trieste. — Neumann, Großhändler, Kaniza. — Carlin, Bauunternehmer, Oberkrain. — Felsch, Wien. — Graf und Gräfin Lichtenberg, Unterkrain.

### Verstorbene.

Den 27. Juli. Dem Johann Mohar, Spinnfabrikweber, sein Kind Johann, alt 1 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 113 an Kräusen. Dem Herrn Andreas Wernig, Haus- und Realitätenbesitzer, sein Kind Anton, alt 6 Monate und 16 Tage, in der St. Petersvorstadt Nr. 77 am Zehrfieber.

### Marktbericht.

Laibach, 28. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, (Heu 53 Ztr. 20 Pfd., Stroh 42 Ztr. 75 Pfd.), 20 Wagen und 4 Schiffe (25 Klafter) mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Mg.			Mtr.		Mg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mtr.	4 60	5 6	Butter, Pfund	—	42	—	—	—	—
Korn	2 80	3 10	Eier pr. Stück	—	12	—	—	—	—
Gerste	2 40	3	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Haser	2	2	Rindfleisch, Pfd.	—	22	—	—	—	—
Halbfrucht	—	3 40	Kalbsteisch	—	22	—	—	—	—
Heiden	2 80	3 10	Schweinefleisch	—	24	—	—	—	—
Hirse	3	2 90	Schöpfensfleisch	—	15	—	—	—	—
Aufkantung	—	2 95	Häbndel pr. St.	—	30	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Tauben	—	14	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Heu pr. Zentner	—	70	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Stroh	—	60	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Holz, har., Kstr.	—	7 80	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	— weich	—	5 80	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Wein, rother, pr.	—	8	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Eimer	—	9	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	— weißer	—	9	—	—	—	—

Krainburg, 26. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 43 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	fl.		kr.			fl.		kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mtr.	4	75	Butter pr. Pfund	—	37	—	—	—	—
Korn	2	80	Eier pr. Stück	—	14	—	—	—	—
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Haser	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	21	—	—	—	—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	22	—	—	—	—
Heiden	2	40	Schweinefleisch	—	21	—	—	—	—
Hirse	2	40	Schöpfensfleisch	—	16	—	—	—	—
Aufkantung	3	10	Häbndel pr. Stück	—	22	—	—	—	—
Erbsen	—	—	Tauben	—	10	—	—	—	—
Erbsen	—	—	Heu pr. Zentner	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	Stroh	—	—	—	—	—	—
Erbsen	3	52	Holz, hartes, pr. Kstr.	—	5	—	—	—	—
Erbsen	—	—	— weiches	—	3	90	—	—	—
Erbsen	—	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	Eimer	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	— weißer	—	—	—	—	—	—

## Telegramme.

Kraakau, 26. Juli. Der hiesige Gemeinderath beschloß Maßregeln zu treffen, um wenigstens für die Zukunft ein derartiges Verbrechen, wie es an Barbara Ubril begangen wurde, zu erschweren. Der gestrige und heutige Tag verlief ruhig. Heute wurde der Beichtvater des Karmiterinnen-Klosters arretirt. In Folge des energischen Auftretens seitens des Gerichtes und der Behörden hat die Aufregung bedeutend abgenommen.

### Gedenktafel

über die am 29. Juli 1869 stattfindenden Lizitationen.

1. Feilb., Arto'sche Real, Soderösi, 975 fl., B.G. Reifniz. — 1. Feilb. der dem Bercic auf die ad Raffensfuß-Herrschaft, Urb.-Nr. 544 vorkommende Hofstatt zustehenden, und auf 200 fl. bewerthete Besitz- und Eigenthumsrechte. **Grieditagen:** Zwei Lehrstellen für Massische Zoologie am Staatsgymnasium zu Feldkirch á 840 fl. Bis 15. August bei der Statthalterei Innsbruck. — Zwei Vau-Praktikantenstellen für Schlesien, á 400 fl. Bis 15. August bei der Landesregierung Troppan. — Konzipistenstelle bei der Landesregierung Krain, 800 fl. Bis 15. August beim Landespräsidium Laibach. — Notarstelle in Tschernembl (auch für Mötzing). Binnen 4 Wochen bei der prov. Notariatskammer in Rudolfswerth.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. Juli.

Sperrz. Rente österr. Papier 63.55. — Sperrz. Rente österr. Silber 72.85. — 1860er Staatsanlehen 103.90. — Danfaktien 754. — Kreditaktien 305. — London 124.75. — Silber 121.75. — R. l. Dufaten 5.92.

## In der Anstalt des Gefertigten

findet vom 2. August l. J. an für die Ferienzeit täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags der

## Wiederholungs-Unterricht

in den Normalschul-Gegegenständen

(221-1)

Alois Waldherr.

Privilegiums-Inhaber:

J. Bihary & Komp.

Haupt-Depot für Krain

bei (218-2)

## Josef Karinger

in Laibach.

**Fliegen-Leim,** besonders für Küchen unentbehrlich, wird auf Zuckerpapier aufgetragen und an einen geeigneten Platz gelegt oder ein Spagat bestrichen und durch die Küche gezogen; die Fliegen bleiben kleben, daher keine in das Kochgeschirr fällt.

1 Tiegel 1/2 Pfd. 60 kr., 1/2 Pfd. 80 kr.

### Motten- und Wanzen-Tinktur,

übertrifft alle bisher im Handel vorkommenden Tinkturen; die Möbeln werden damit bestrichen, wodurch das Ungeziefer vernichtet wird. Den größeren Etablissements werden mit größter Bereitwilligkeit Proben zugesandt, um sich von der Wirkung zu überzeugen.

1 Flaschen 1/2 Zeidel 30 kr.

1 " " " 35 kr.

1 " " " 60 kr.

### Küchen-Schwaben-Pulver

wird zur Vertilgung derselben ein Pulver gemacht und auf Papier dick aufgetragen.

1 Paket, klein 25 kr. — größer 45 kr.

### Insektenpulver-Luftdruck-Maschine.

Diese aus Zink erzeugte Maschine leistet Ueber-raschendes, denn 2-3 Aufdrücke reichen hin, das ganze Bett mit Insektenpulver zu überstreuen, das ebenso durch einen Zylinderdruck in die Mauer-Risse hineingetrieben werden kann, und es ist jedem industriellen Unternehmen, jeder Haushaltung, Krankenhäusern etc. die gewiß praktische, wie nützliche Maschine bestens zu empfehlen.

1 Stück gefüllt mit Insektenpulver 50 kr.

Insektenpulver, 1 Päckchen 10 kr.

1 Päckchen 25 kr.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Nachlaß. Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

Eine hübsche, lichte

# Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, einer Küche und Holzlage ist im 2. Stocke des Hauses Nr. 13 am Hauptplatze, vis-à-vis der Grabegylbrücke, zu Michaeli zu vermieten. Näheres daselbst. (222-1)

Die neu eröffnete

## Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren-Handlung

### Franz Kollmann

am Hauptplatze Nr. 236, neben Buchhandlung Giontini,

bietet das Allerneueste, Solideste zu möglichst billigsten Preisen.

Daselbst befindet sich die

## Niederlage

(210-3)

der f. l. priv.

### Bürgsteiner

## Spiegel- & Goldrahmensfabrik.

Für Raucher. Inländisches Produkt. Für Raucher.

## Havanna-Tabak Aroma-Blätter.

Diese mit dem feinsten Havanna-Aroma imprägnirten Blätter ertheilen als Einlage in Zigarrenkisten verwendet, den darin befindlichen Zigarren oder Tabaken selbst von der mindesten Sorte schon nach 2 Tagen ein angenehmes havannaartiges Aroma, so dass selbst der Kenner davon getäuscht wird und eine echte Havanna zu rauchen vermeint. Ein Blatt genügt, um 25 Stück Zigarren in 2 Tagen zu aromatisiren und kann mit einem Blatte dieser Vorgang 10 mal wiederholt werden. Ungebraucht zwischen Papier aufbewahrt, verliert das Blatt seine Eigenschaften nicht. **Es gibt daher kein besseres Mittel, um für wenig Geld gut und fein zu rauchen.** (138-10)

Haupt-Depot für Deutschland und Oesterreich bei C. Hauser, Mariahilferstrasse Nr. 116 in WIEN.

Versendungen nach der Provinz gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. Preis: Ein Paquet (enthaltend 6 Stück) inklusive Emballage fl. 1.60. **Weniger wie ein Paquet wird nicht abgegeben.** Wiederverkäufer erhalten bedeutende Prozente. **Niederlagen werden in allen Städten Oesterreichs und Deutschlands errichtet.**

### Wiener Börse vom 27. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Sperrz. österr. Währ.	—	—	Oest. Hypoth.-Bant	98.25 98.75
dte. Rente, öst. Pap.	63.40	63.50	Prioritäts-Oblig.	—
dte. öst. in Silber	72.80	73.	Südb.-Oest. zu 500 fr.	121.50 121.75
Loe von 1854	93.50	94.	dte. Bant 6 pCt.	247.50 248.50
Loe von 1860, ganze	103.80	104.	Roebb. (100 fl. Ö.W.)	93. — 93.50
Loe von 1860, Hälfte	106.25	106.75	Öieb.-B. (200 fl. Ö.W.)	92. — 92.25
Prämien v. v. 1864	121.80	122.	Hundelssb. (300 fl. Ö.W.)	93.50 93.75
Grundentl.-Obl.	—	—	Frans.-Jof. (200 fl. Ö.)	93.60 93.70
Steiermark zu 5 pCt.	92.75	93.50	Lose.	—
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. Ö. W.	162.50 163. —
u. Küstenland 5	86. —	94. —	Don.-Dampsch.-Oest.	97. — 98. —
Ungarn . . . zu 5	81.75	82.25	zu 100 fl. Ö.W.	125. — 130. —
Stroat. u. Slav. 5	85. —	85.50	Triester 100 fl. Ö.W.	58.75 59.25
Stiebnbürg. 5	79. —	79.50	dte. 50 fl. Ö.W.	35. — 35.50
Aktion.	—	—	Oftener . 40 fl. Ö.W.	41. — 42. —
Nationalbant . . .	756. —	757. —	Salin . . . 40	35.50 36.50
Erbitantbank . . .	304.20	304.40	Palffy . . . 40	37.50 38.50
R. 5. Escompte-Oest.	918. —	922. —	Glarn . . . 40	33.75 34.25
Anglo-österr. Bant	393. —	393.50	St. Genois . 40	22.50 23.50
Oest. Bodencred.-A.	293. —	296. —	Bündischgraz 20	22.50 23.50
Oest. Hypoth.-Bant	108. —	110. —	Waldstein . 20	14.50 15. —
Steier. Escompt.-B.	235. —	240. —	Regulobitz . 10	15. — 15.50
Rail. Ferd.-Roebb.	2347	2350	Südbahngesellsch.	105.50
Südbahngesellsch.	276.20	276.40	Loose (3 Mon.)	—
Rail. Elisabeth-Bahn	199.50	200. —	Angsb. 100 fl. Südb. B.	103.60 103.80
Carl-Ludwig-Bahn	150.75	151.25	Frankf. 100 fl.	103.70 103.90
Stiebnb. Eisenbahn	180. —	180.50	London 10 fl. Sterl.	124.80 124.90
Rail. Franz-Josef-B.	190. —	191. —	Paris 100 francs	49.65 49.75
Rail. Nordb.-Oest.	194. —	194.50	Münzen.	—
Rail. Südb.-Oest.	181.50	182. —	Nation. Ö.W. verlosb.	95.35 95.70
Pfandbriefe.	—	—	Ung. Bob.-Creditant.	92. — 92.50
Nation. Ö.W. verlosb.	95.35	95.70	Ang. öst. Bob.-Credit.	109.50 110. —
Ung. Bob.-Creditant.	92. —	92.50	bto. in 33 J. rück.	91.60 91.80
Ang. öst. Bob.-Credit.	109.50	110. —	Rail. Münz-Ducaten	5.91 5.92
bto. in 33 J. rück.	91.60	91.80	20-Francstück . . .	9.98 9.99
			Frankensthaler . . .	1.83 1.85
			Paris 100 francs	121.75 122. —